

Militärdiktatur in Deutschland.

Die Entwaffnungsaktion, zu der sich Entente - Kapital und deutsche Bourgeoisie gemeinsam verschworen haben, wird mit unheimlicher Beschleunigung in Angriff genommen. Sie ist der Auftakt zur Durchführung des weißen Schreckens, sie bedeutet Legalisierung des Terrors der internationalen Bourgeoisie. Kaum sind die hohen Herren von Spa zurückgekommen, als auch schon ein Gesetzentwurf beraten wird, der feinesseleuchtend in der Geschichte der bürgerlichen Diktatur. Er lautet:

Der Reichskommissar hat das Recht, Durchführungen und Beschlagnahmen außerhalb der durch die Strafprozessordnung gezogenen Grenzen anzuordnen, das Brief-, Post-, Telegraphen- und Fernsprechegeheimnis aufzuheben, sowie eine Kontrolle des Verkehrs der Eisenbahn, der Schifffahrt, der Post, der Kraftwagen und sonstigen Fuhrwerke sowie des Luftverkehrs anzuordnen. Er kann der Sicherheitspolizei Anweisung erteilen die Hilfe der Reichswehr in Anspruch nehmen. Sämtliche übrigen Behörden des Reichs, der Länder und der öffentlich-rechtlichen Selbstverwaltungsorgane, haben innerhalb ihrer Zuständigkeit den Anordnungen des Reichskommissars unbedingt Folge zu leisten. Die Gerichte haben innerhalb ihrer Zuständigkeit dem Reichskommissar Rechtshilfe zu leisten.

Der Reichskommissar ist ferner befugt, besondere Organisations- und Durchführungsmaßnahmen zu treffen, die die Sicherheit der Reichswehr und die Befähigung der Militärs zu gewährleisten, sowie die Abgabe edelstahllicher Waffen zu bewilligen, sowie die Abgabe edelstahllicher Versicherungen über den Besitz oder Verbleib von Militärwaffen allgemein oder im Einzelfalle bei den von ihm zu bezeichnenden Behörden zu verlangen. Paragraph 10 enthält die Strafbestimmungen: Gefängnis nicht unter drei Monaten, Geldstrafe bis zu 300000 Mark, in schweren Fällen Zuchthaus bis zu fünf und zehn Jahren. Insbesondere wird die Aufforderung zum Ungehorsam gegen das Entwaffnungsgesetz oder die Anordnungen des Reichskommissars mit Strafe bedroht.

Zur Ausführung des Gesetzes wird dem Reichskommissar zunächst ein Kredit von 300 Millionen Mark zur Verfügung gestellt.

Also: Das „demokratische“ Deutschland; das Land mit der „freiesten Verfassung“

hebt das Kriegsgeheimnis auf kontrolliert jeden Verkehr gibt dem Militär unbedingte Allmacht schafft besondere Inquisitionsorgane arbeitet mit offiziellem Korruptionsfond verhängt Gefängnis- und Zuchthausstrafen verfügt „zunächst“ über 300 Millionen Mark.

Eine Million Mark zur Unterstützung der notleidenden schwangeren Frauen war der Mehrheitspartei zu viel Geld. Sie wird nicht von ihr bewilligt. Die von ihr groß gepöppelte „demokratische“ Regierung wird dem Arbeiter 300 Millionen Mark abzupressen suchen.

Damit er sich selber dabei abwürgt! Genossen und Genossinnen! Dies Gesetz enthält die ganze Schande der Zustände, unter denen zu leben Euch die Bourgeoisie zwingt. Die Bourgeoisie ist von ihrem Standpunkt aus im Recht! Sie sagt Euch verächtlich Klassenkampf an; sie spricht endlich offen aus, was sie bisher auch wollte, und wo sie nur konnte, auch wirklich tat: wenn auch verschleiert, rücksichtslos einseitige Diktatur der Bourgeoisie mit Hilfe des von ihr gekauften Militärs. Darüber dürft Ihr Euch nicht mehr wundern, Genossen. Macht Euch vielmehr klar, daß dies die konsequente Fortsetzung alles dessen ist, was man mit Euch getrieben hat von Anfang an. Von der Bourgeoisie habt Ihr deswegen keine Rechenschaft zu verlangen, Aber von wem Ihr sie zu verlangen habt, das sind die Unabhängigen.

Hört, was die „Freiheit“ berichtet:

Ueber die Entwaffnungsfrage führte der Genosse Ernst aus, daß wir mit der Lösung, wie sie die Entente will, einverstanden sein können, weil die Forderung der Entente die Forderung der revolutionären Sozialdemokratie sei.

Also: Die Forderung der Entente: „Entwaffnung des revolutionären Proletariats“ ist die Forderung der „revolutionären Sozialdemokratie“. Könt Ihr Euch einen größeren Betrug denken, Genossen! Proletariat! Es geht Euch an die Gurgel! In diesem Moment veratmet Euch wiederum die „revolutionäre“ Führerschaft, gebendend von der Vorpiegelung der Entente, den deutschen Militarismus

zu Boden schlagen zu wollen. Proletariat!

Der deutsche Militarismus hat aufgehört, der kapitalistischen Entente - Bourgeoisie gefährlich zu sein. Er ist ihr bequem geworden. Er ist ihre Kolonialtruppe zur Niederknüppelung des allein ihr gefährlichen revolutionären Proletariats.

Denkt dieses alles Euch, klassenbewußte Proletariat! Sammelt Eure Kräfte! Haltet Euch bereit! Seid klug wie die Schlangen! Vergeßt nicht: Die historische Mission liegt jetzt auf Euren Schultern. Nur ein Entweder-Oder steht in Frage:

Sieg des Kommunismus oder Untergang in die Barbarei!

Allg. Arbeiter-Union.

Wirtschaftsbezirk Ostfalen.

Sonntag, den 1. August, fand in Heidenau eine Bezirks-Wirtschaftsrats-Sitzung mit nachstehender Tagesordnung statt.

- 1. Berichte aus den Ortsgruppen.
2. Wahl der Bezirks-Exekutive.
3. Presse.
4. Wahl eines Vertreters in den Reichswirtschaftsrat.
5. Allgemeines.

Sämtliche Ortsgruppen waren vertreten, mit Ausnahme von Zittau, von der aber ein schriftlicher Bericht vorlag. Aus den Berichten der einzelnen Ortsgruppen ging hervor, daß die Union überall festen Fuß faßt, und sich in verschiedenen Bezirken schon bedeutend ausgedehnt hat, da die Arbeiterschaft endlich erkennt, daß die Freigabe der Zentralgewerkschaften mit ihrer Bürokratie nichts anderes sind, als die letzte Stütze der zusammenbrechenden kapitalistischen Gesellschaft. Von der Wahl einer Exekutive nahm man Abstand, wählte dafür einen Vorort, und zwar betraute man Heidenau mit den nötigen Arbeiten für den Wirtschaftsbezirk. Die Presse-Angelegenheit löste eine lebhafteste Debatte aus, und wurde die jetzige Schreibweise des Bremer Kampfrufs aufs Schärfste verurteilt. Man trat dann einstimmig dafür ein, einheitlich für den ganzen Wirtschaftsbezirk Ostfalens den Berliner „Kampfruf“ einzuführen, bis die Möglichkeit vorhanden ist, sich ein eigenes Organ zu schaffen. Nachdem man die Wahl eines Vertreters zu der demnächst stattfindenden Reichswirtschaftsrats-Sitzung vorgenommen hatte, einigte man sich über die Finanzierung dieser Delegation und zwar entfallen für jede Ortsgruppe 25 Pfg. pro Mitglied. Die Einfindung dieses Betrages hat umgehend an den Kassierer des Wirtschaftsbezirk zu erfolgen. Der unter Allgemeines eingebracht Antrag, daß kein Unionist mehr Mitglied einer Gewerkschaft sein dürfe, wurde den Ortsgruppen zur Stellungnahme überwiesen.

Nachdem noch eine Anzahl Anfragen erledigt waren, schloß man die Sitzung. Alles in allem konnte man feststellen, daß ein frischer Zug durch die Konferenz wehte, daß der Kampfeswille der wirklich revolutionären Arbeiter ungebrochen ist und sich die Einigung vollzieht indem das klassenbewußte Proletariat sich um das Banner der Rev. Betriebsorganisationen schart.

Aus der Jugendbewegung

Kleinbürgerliche Bildungsarbeit oder proletarischer Kampf.

Gen. Felix Lewinsohn.

Gen. Künze polemisiert in der „Unabhängigen Volkszeitung“ gegen die Richtung in der Jugend, welche die Jugend zu „politischen Zwecken „mitzubringen“ will. Ich will dabei annehmen, daß der Gen. Künze seine ethischen Überzeugungen Ausdruck verleiht, daß ihm zur gleichen Zeit nichts bekannt ist vom dem Werten des Gen. Edel und anderer von der Unabhängigen Partei, die die Jugend für eine Partei-Jugend der U.S.P. zu fördern versuchen. Deshalb will ich diese Angelegenheit sachlich anstragen; denn ich nehme an, daß die Augen des Gen. Künze klar genug sind, um aus dem reichhaltigen Kommentar der U.S.P. zu entnehmen, daß sein Urteil jenen Parteipolitikern nur Wasser auf die Mühle reichte. Zu dem Artikel des Gen. Künze heißt:

Es ist ein alter Kampf in der sozialistischen Jugendbewegung zwischen den Anhängern der Bildungsbewegung und der Kampf-bewegung. Die Drogenzeit hat uns aber bewiesen, daß die Jugend nach der Bildung drängt und dann erst die Fähigkeit erlangt, Bildungsarbeit zu betreiben. Der Gedanke der Bildungsarbeit war in der Jugend immer eng mit der Spielbewegung verbunden und kam gewöhnlich nicht von den Jüngsten, sondern von den Ältesten der Bewegung, die zum Kampf zu feig waren und deshalb nie den natürlichen Drang nach Bildung erhielten. Gerade ein Dresdener Jugend-Genosse war es, der auf der Jugend-Konferenz in Halle 1907 erst richtig für Bildungsbewegung eintrat. Jene Fälle nicht seinetwegen, sondern der Jugend im allgemeinen wegen — und dann bei der Behandlung des Programms trotz seines hohen Bildungsgrades zum Gelächter der gesamten Konferenzteilnehmer erklärte, man solle nicht sozial fremdwörter gebrauchen, die doch das gleiche sagten wie — Imperialismus, das doch dasselbe wäre wie Kapitalismus. Ich bringe dies nicht gegen jenen Genossen, der es in Halle antrat und heute ein feiner U.S.P.-Mann ist, sondern als Beweis, daß gerade die Bildungsmacher oft im Kopfe zu große Eiden besitzen. Wenn Gen. Künze erklärt, kaum sei die Konferenz vorbei, so setze der Kampf ein, welcher Partei die Jugend ihre Unterstützung geben könne, so ist das ja so natürlich, solange keine Kampfgeneration besteht, wo das Proletariat ohne Parteiunterstützung vereinigt ist — gleich der Arbeiter-Union. Es gibt für revolutionäre Jugend-Genossen keine Frage nach, aber zugleich einen politischen Kampf zu führen verweigert ist. Es stimmt, daß heute verläßt wird, die Jugend zur „Partei“-Politik zu gewinnen, aber dieser Vorwurf kann und wird nie die Jugend-Genossen treffen, deren grundsätzliche Politik sich mit der K.P.D. deckt. Wir verwerfen nicht nur

als Mitglieder der K.P.D., sondern auch als Jugend-Genossen jede „Partei“-Politik, wie sie von der K.P.D. und von der U.S.P. betrieben wird.

Wir unterföhen voll und ganz die Worte Künzes:

Wir müssen eine parteilose Jugend fordern, die sich keiner Partei — weder finanziell noch moralisch (geistig) — unterwirft.

Wir sehen gerade jetzt wieder, wie die Kassa des Spartakusbundes imstande ist, eine Jugendorganisation zu annexieren. Aber genannter Satz kann nie und nimmer als Freipaß für diejenigen gelten, die ihre Feigheit verdecken wollen.

Partei-politik verwerfen hat aber nicht zur Konsequenz, proletarisch-revolutionäre Politik abzulehnen. Es dürfte wirklich keiner Diskussion mehr bedürfen, daß die Jugend im politischen Kampfe steht, daß sie es insbesondere ist, die unter dem geistigen und materiellen Einfluß der kapitalistischen Gesellschaftsordnung zu leiden hat, und folglich nicht umhin kann, mit allen Kräften sich am politischen Kampfe zu beteiligen. Wenn wir die „Partei“-Politik verwerfen, dann deshalb, weil wir unter dieser Bezeichnung eine Politik verstehen, die nur auf Mitgliedszunahme und Stimmengewinn bedacht ist. Demgegenüber erklären wir, daß die Partei kein Selbstzweck sein darf, sondern nur Mittel zum Zweck sein kann. Unsere Politik muß deshalb stets eine selbständige revolutionäre und kommunistische sein.

Über es sind dann auch Kinderreier, wenn man mit einer Partei, die die gleichen politischen Grundzüge vertritt, es ablehnen würde — Waffenbrüderchaft im Moment des Kampfes zu schließen.

Der Aufbau der kommunistischen Gesellschaft ist kein für sich abgefolgelter Akt, sondern ein sozialistischer Akt, der sich erst im politischen Kampfe zu vollziehen vermag. Wenn wir die „Partei“-Politik verwerfen, dann deshalb, weil wir unter dieser Bezeichnung eine Politik verstehen, die nur auf Mitgliedszunahme und Stimmengewinn bedacht ist. Demgegenüber erklären wir, daß die Partei kein Selbstzweck sein darf, sondern nur Mittel zum Zweck sein kann. Unsere Politik muß deshalb stets eine selbständige revolutionäre und kommunistische sein.

Die Aufgabe der Jugend ist Teilnahme am Kampf, denn der nur verdient sich Freiheit und das Leben, der täglich sie erobern muß!

Vom Kampffelde der Kommunisten

Pirna. Hier sprach Gen. Lewinsohn über das Thema: Spa oder Moskau — Kohlenkaverei oder freie Arbeit. Insbesondere hob Referent die Verpöchtigung der deutschen Arbeiter heros, als Militärtransporte nach Sowjetrußland zu verhindern, was in Pirna bis dahin noch nicht geschehen ist, entgegen den Eaten der Danziger Hafenarbeiter. Er kritisierte das Verhalten von Schiemer, der vom Transport gewiß und nichts gegen die Weiterführung unternommen hat. Diskussion wurde nicht aufgenommen, die Versammlung stellte sich auf den Boden des K.P.D.

Coswig. Trochdem die Gegner in Coswig die Versammlungsanzeige abgerissen, kam eine äußerst gut besuchte Versammlung von vielen hundert Mann zusammen, in der Gen. Felix Lewinsohn über Spa oder Moskau sprach. In der Diskussion sprachen zwei Mitglieder der K.P.D. Die erste vertrat infimilitär, ohne es zu wissen, die Auffassung der K.P.D., indem vor das Gerand-übel der Revolution in der Frage Führer und Masse sah. Der zweite Diskussionsredner vertrat vor allem die Referentarbeit. Der Referent antwortete ausführlich in seinem Schlusswort auf alle die angeführten Fragen und erklärte vor allem den Unterschied zwischen Gewerkschaften und Arbeiter-Union.

Hoyerswerda. Ein kleiner Kreis Arbeiter hatte sich zu einer von den Kaufleute Genossen einberufenen Versammlung am 21. Juli eingefunden, wo Gen. Felix Lewinsohn sprach. Auch hier bewies der hohle Brotpfaffenmund das starke politische Interesse.

Melzener Hochland. Am 23. und 24. Juli sprach Gen. Heynemann in Polen und Nieder-Ostpreußen bei Neustadt in — trotz des schlechten Wetters — aufsehensreichen Volksermählungen. Die Ausführungen des Redners fanden ungeteilten Beifall. Nach hier zeigte der Anspruch für unsere Literatur und den „Kommunist“, daß die K.P.D. auf dem Vormarsche ist.

Winnau. In Dresden sprach Gen. Heynemann am 26. Juli vor einem kleinen, aber klassenbewußten Häuflein Winnauschiffer. Die interessante Debatte zeigte deutlich, daß gerade bei den Schiffern, die meist abgeschlossener ohne engere Föhlung mit dem politischen Leben sind, noch manches Stück Aufklärungsarbeit zu leisten ist, aber auch, daß der Wille dazu vorhanden.

Gen. Sigrist, Berlin referierte in Sittlersee und Mügeln vor vollbesetzten Volksermählungen. Seine überaus sachlichen Ausführungen fanden allgemein starken Anklang.

Groß-Dresden. In Zöbtau sprach Gen. Heynemann für den am Erscheinens verhinterten Gen. Sigrist ein. Die Versammlung war ein voller Erfolg. Ebenso in Striesee, wo Gen. Grandenz-Berlin die ganze Versammlung mit forttrieb. Hier wogte es — wie in so vielen unserer Versammlungen — sein Gegner, trotz wiederholter Aufforderung, zu sprechen.

An unsere Handzettel-Vereine! An die Plakat-Aulen und die Firmenblätter der kleinen Geschäftseleute dürfen Handzettel und Flugblätter auf keinen Fall angeklebt werden. R. A. P. D.

Versammlungs - Kalender

Kommunistische Arbeiter-Partei (K.A.P.)

— Groß-Dresden —

Unterstützungskommission: Donnerstag, den 12. August, abends 6 Uhr im Sekretariat wichtige Sitzung.

Ortsgruppe Altschöpe: Gruppenversammlung der K.A.P. jeden 2. und 4. Dienstag im Monat. Lokal: Erbgericht. Beginn 7 1/2 Uhr.

Verantwortlich: Karl Adler, Dresden. Druck: Hausdruckerei, Dresden.

Der Kommunist

Flugzeitung der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands (Sachsen).

Nr. 32.

Erscheint jeden Freitag nachmittags.

Dresden, Anfang August 1920.

Verlag und Expedition: Kommunistische Buchhandlung Dresden-A., Seminarstr. 23, p.

Preis 40 Pfg. Durch die Parteisträger frei Haus 5 Pfg. Beleggeld extra.

Weltreaktion und deutsche Revolution.

A. S. Die herkömmliche Trennung von innerer und äußerer Politik war von jeher nur ein unzulänglicher Notbehelf. Heute, nachdem das Zeitalter der proletarischen Weltrevolution angebrochen ist, ist es eine wichtige Aufgabe des politischen Schriftstellers, immer wieder zu zeigen, wie die jeweilige politische Situation unloslich zusammengewoben ist aus „äußerer“ und „innerer“ Politik, wie die Konkurrenz der einzelnen Gruppen des Großkapitals gleichermaßen innerhalb jeder einzelnen Nation, wie im Kampf zwischen den Nationen ihre politische Auswirkung zeigen, wie andererseits der Klassenkampf zwischen Bourgeoisie und Proletariat — ursprünglich der Hauptgegenstand der inneren Politik — umschlägt in einen außerpolitischen Kampf und hier, durch das Dasein und die Wirkamkeit Sowjetrußlands, bereits zur beherrschenden Tatsache der äußeren Politik geworden ist.

Das Proletariat hat in dieser Lage den großen Vorzug vor der Bourgeoisie, daß seine gesamte politische Haltung sich einheitlich von dem Klassenkampfgedanken aus bestimmen läßt und nicht, wie die Politik der Bourgeoisie, daneben noch von Konkurrenzabsichten geführt werden braucht. Es ist der Vertreter der Sozialpatrioten in allen Ländern, daß sie diese klare und einheitliche Politik verstehen, indem sie das Proletariat den Konkurrenzplänen der national verklebten Kapitalistengruppen zu unterwerfen suchen. Nur langsam, Schritt für Schritt, begreifen die national von einander abgeperrten Gruppen der proletarischen Internationale, daß jetzt die Stunde gekommen ist, in vollem Ernst eine internationale solidarische Klassenkampfpolitik zu treiben.

Das deutsche Proletariat steht heute im Mittelpunkt der Weltpolitik, gleichgültig ob man sie als innere oder äußere bezeichnet. Es wird Zeit, daß es sich aus dem stillhandelnden Gegenstand zum handelnden Träger des internationalen Klassenkampfes macht. Die deutschen Arbeiter haben nicht mehr das Recht auf irgend jemand zu warten, — nicht auf die Russen, aber auch nicht etwa auf die italienischen Sozialisten oder auf die englischen Berg- und Transportarbeiter oder auf sonst irgend jemand. Vielmehr kann man dem deutschen Arbeiter heute mit Recht sagen: siehe, aller Augen warten auf dich!

Die englischen und französischen Genossen warten, daß die deutschen ihnen die schwere Aufgabe vormachen, zum ersten Mal in einem hochindustriellen Lande die soziale Revolution durchzuführen. Die italienischen Sozialisten, die die Macht schon übernehmen könnten, wenn sie leichtsinnig wären, warten, daß ihrem wirtschaftlich ganz vom Ausland abhängigen Lande der starke Rückhalt eines proletarischen Wirtschaftsblochs von Sibirien bis an den Rhein geboten wird. Daß die Tschechen und Deutschen Oesterreicher nach den ungarischen Erfahrungen auf uns warten, bedarf keiner Begründung. Und unsere russischen Genossen werden sich gewiß hüten, uns das Rätedeutschland fertig auf den Schüssel auf den Tisch zu tragen. Nicht nur, daß das für uns ein Unheil wäre, denn nur erlösende Macht kann die Arbeiterklasse festhalten, — sondern die Russen haben wahrhaftig nach jahrelangem Bluten, hungern und Frieren im Kampfe gegen die Banditen des Weltkapitals das erste Anrecht darauf, nunmehr endlich einmal die Hilfe des deutschen Proletariats zu erwarten.

Die internationale Konterrevolution weiß genau, daß das deutsche, tschechische und deutsch-österreichische Proletariat der nächste aktive Faktor der Weltrevolution sein wird. Darum baut man vor:

Die drei Kampfpfeiler, die in Europa vom Westen her gegen den revolutionären Osten vorgeschoben sind, sind Polen, Ungarn und Bayern. Davon ist in diesem Augenblick noch Polen der Pfeiler, auf dessen Verfall und Wanken sich alle Augen richten. Die führenden politischen Mächte des internationalen Kapitals, Frankreich und England, einzig im Endziel: Niedererschlagung des Proletariats, — sind uneinig über die Mittel und vor allem über das Tempo. Sie haben Konkurrenzinteressen untereinander, und das wirtschaftlich totrankte Frankreich hat viel weniger Zeit als England. Frankreich treibt fast nur noch eine europäische Politik, während England Weltpolitik treibt, d. h. gegen Rußland vor allem afrikanische Politik.

Daher kommt es auch, daß in der polnischen Frage England immer wieder Verhandlungen vorschlägt, während alle Meldungen aus Frankreich immer wieder die Notwendigkeit militärischer Hilfe fordern. Welcher von beiden Wegen auch endgültig vorgezogen wird: Wir können sicher sein, daß der Staat der polnischen Junker, Kapitalisten und Sozialchauvinisten unter diesem Krieg zusammenbrechen muß, weil die zerfallene Wirtschaft, mit der er den Raubzug gegen Sowjetrußland begonnen hat, inzwischen zu einem völligen Trümmerfeld zusammen-

Aufruf der Eisenbahn-Hauptbetriebsräte Sachsens an die Gesamtarbeiterschaft!

Die deutsche Reichsregierung hat in öffentlicher Bekanntmachung erklärt, daß sie strikte Neutralität gegenüber den kriegführenden Ländern zu führen bereit ist. Unter Beachtung dieser Neutralitätserklärung haben die Eisenbahnbetriebsräte Sachsens Stellung zu den in den letzten Tagen erfolgten Truppentransporten genommen. Nach eingehenden Erörterungen, die auch central geführt worden sind, und sich über das ganze Reich erstrecken, sind die Betriebsräte einmütig zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Truppentransporte, die angeblich Gefangenentransporte darstellen sollen, zur Unterstützung einer kriegführenden Macht Verwendung finden sollen. Eine solche Maßnahme kann nie und nimmer im Interesse des deutschen, des internationalen Proletariats liegen, dessen Interesse unter allen Umständen höher zu bewerten ist als irgendwelche andere Interessen. — Nach eingehender Beratung, an der die sämtlichen Hauptbetriebsräte der Eisenbahner Sachsens und die Vertreter der sozialistischen Parteien Dresdens teilgenommen haben, wurde folgender Antrag einstimmig angenommen:

Alle Truppentransporte, sowie Beförderung von Munition und sonstigen Heeresfachen werden von den Eisenbahnern unter allen Umständen abgelehnt. Der Hauptbetriebsrat hat an alle Betriebsräte der Eisenbahn in Sachsen unverzüglich Anweisung ergehen zu lassen, daß Ueberwachungskommissionen gebildet werden, welche alles rollende Wagenmaterial zu kontrollieren haben, um auch sogenannte Deckadressen zu verhindern.

Die Hauptbetriebsräte der Eisenbahner Sachsens.

Arbeiter, Genossen!

Da die sachgemäße Durchführung dieses Beschlusses nur dann gewährleistet werden kann, wenn die Arbeiterschaft volles Vertrauen zu den Eisenbahnern hat, erwarten diese, daß sich die Arbeiterschaft jeglichen Eingriffs in das Eisenbahnverkehrsweisen enthält. Die Arbeiterschaft wird daher aufgefordert, in den Betrieben usw. auch ihrerseits Kontrolle zu üben, um festzustellen, ob schon in den Betrieben Material zum Versand kommt, welches zur Unterstützung einer kriegführenden Partei dienen kann, eventuelle Wahrnehmungen sind sofort der zugehörigen politischen Partei zu melden, die die Verpflichtung hat, alle Meldungen an den Hauptbetriebsrat der Eisenbahner weiterzuleiten.

Sozialdemokratische Partei. Unabhängige Sozialdemokratische Partei. Kommunistische Partei. Kommunistische Arbeiter-Partei. Allgemeine Arbeiterunion.

gebrochen ist. Für uns deutsche Kommunisten kann es hier nur eine Richtlinie geben: Kämpft Sowjetrußland weiter, weil es will oder muß, so müssen wir seinen Krieg durch unsern revolutionären Kampf unterföhen — unterhandelt Sowjetrußland, so müssen wir dafür sorgen, daß das Weltkapital nicht während der Verhandlungen Zeit findet neue Räuberbanden zusammenzustellen, um sie im Frühjahr wiederum aus nächstem Anlaß gegen die Arbeiter und Bauern Rußlands zu schicken.

Wenn und wo die Spannung, die aus der polnischen Niederlage sich für uns ergibt, zum offenen Ausbruch führen wird, steht dahin, ebenso, welches der äußere Anlaß sein wird. Es kann sein, der Transport von Entente-Truppen oder Kriegsmaterial; es kann sein; die Entwaffnungsaktion, die an mehreren Stellen des Reiches mit großer Eile begonnen wird, noch bevor das betreffende Gebiet fertig ist; es kann sein: eine militärische Aktion der Truppen, die sich zu dunklen Zwecken in Oesterreich sammeln; es kann auch weitere Verschärfung wirtschaftlicher Kämpfe sein (verstärkte Ausbeutung der Kohlen- und Braunkohlenarbeiter, steigende Arbeitslosigkeit). Wir wissen es nicht, aber wir müssen uns gerüstet halten, jeden Tag, auch wenn es uns heute noch zu früh scheint.

Vielleicht aber haben wir so lange Zeit, bis der andere reaktionäre Hofen Bayern, sich aktiv bemerkbar macht. In Bayern arbeiten „Förderalisten“, d. h. Kleinbürger, Bauern, Pfaffen, und rechtzeitig einen selbständigen starken süd- (und west-) deutschen reaktionären Block gegen ein bolschewistisch-verfeuchtes Mittel- und Norddeutschland zu schaffen. Die bayrischen und süddeutschen Einwohnerwehren werden nicht entwaffnet (und Feilschert wird wohl keine Reichserkennung hinsichtlich), die bairischen Agrarier wollen sich von der Zwangswirtschaft des Reiches frei machen. Alle diese

Kreise arbeiten, bewußt oder unbewußt, nach Direktiven von französischer Bourgeoisie und Militär, die sich dort eine Brücke nach Ungarn und Südosteuropa schaffen wollen, eine freie Ausfallpforte aus dem beengenden Ring des englischen Kapitals. Sie hoffen, daß dann auch die Pfalz und das katholische Rheinland sich diesem neuen Rheinbund anschließen werden, und nicht aus bloßer Höflichkeit hat Frankreich einen besonderen Gesandten in Bayern. Solange die Ernte noch nicht herein ist, hat man von der bayrischen Gegenrevolution freilich wohl kaum entscheidende Handlungen zu erwarten.

Es ist klar: auf verschiedenen Punkten bereiten sich neue Zusammenstöße zwischen Weltreaktion und Weltrevolution vor. Und alle diese Punkte weisen auf Deutschland als den Boden hin, auf dem der Kampf ausgegetragen wird. In dieser Lage wird es bringen Pflicht des deutschen Proletariats, sich von zwei Illusionen frei zu machen: von der pazifistischen Illusion der U.S.P. und von der nationalpolitischen Illusion der Nationalbolshewiken. Ueber beide demnächst mehr.

Der Stand der Wirtschaft in Sowjet-Rußland.

Von N. Bucharin. (Schluß.)

IV. Textilindustrie. Baumwolleindustrie (Spinnereien, Webereien, Fäberei und Appreturfabriken). In der Spinnereindustrie waren nach der Statistik vor dem Kriege ohne Polen und Finnland 88 Fabriken mit 7 Millionen Spindeln vorhanden. Zum 1. September 1919 arbeiteten 384 000 Spindeln, zum 1. Dezember 546 000